

Volks- & Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungs-Gebühr:
die dreifache Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 23. Winnenden, Donnerstag den 21. Februar 1884. 36. Jahrg.

Winnenden. Bekanntmachung,

betreffend die Wählerliste für die Wahl eines Abgeordneten zum Landtag.

Auf Grund des Art. 8 des Gesetzes vom 26. März 1868, betreffend die Wahlen der Städte und Oberamtsbezirke für den Landtag, ist nach Maßgabe dieses Gesetzes angefertigte beziehungsweise ergänzte Wählerliste für die auf den 12. März 1884 anberaumte Wahl eines Landtagsabgeordneten während eines Zeitraums von

sechs Tagen,

nämlich vom **Freitag den 22. Februar 1884** bis zum **Mittwoch den 27. Februar 1884**, beide Tage einschließlich, auf dem Rathhause dahier zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt.

Innerhalb dieses Zeitraums ist jeder Einwohner der Gemeinde befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergang von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären, sowie gegen Aufnahme unberechtigter Personen bei der Kommission für Abfassung der Liste schriftlich oder mündlich Vorstellung zu erheben.

Winnenden, den 21. Februar 1884.

Ueber Einsprachen wird die Kommission längstens binnen drei Tagen von Erhebung der Vorstellung an, Beschluß fassen, und werden, wenn sich der Betreffende bei dem letzteren nicht beruhigen zu können erklärt, die Akten, dem K. Oberamt zum Zweck der Herbeiführung der Entscheidung der Oberamtswahlkommission vorgelegt werden.

Nach Ablauf der sechstägigen Frist zur Erhebung von Vorstellungen gegen den Inhalt der Wählerliste ist jede weitere Anfechtung der letzteren ausgeschlossen und jede Aenderung der Wählerliste, welche nicht in Folge der Beschlußfassung der Ortswahlkommission über eine rechtzeitig erhobene Einsprache oder der endgiltigen Entscheidung der Oberamtswahlkommission über eine solche Einsprache erforderlich wird, unzulässig.

Bei der Wahl ist Jeder unbedingt zurückzuweisen, dessen Name in der Wählerliste nicht enthalten ist, mag auch die Uebergang im offenbarsten Versehen ihren Grund haben, worauf die Berechtigten behufs der Wahrung ihrer Rechte besonders aufmerksam gemacht werden.

Ortswahlkommission:

Ortsvorsteher:
Sant.

Gemeindepfleger:
Kallenberg.

Weitere Mitglieder:
Gemeinderath Glos.
Gemeinderath Glos.
Obmann des Bürgeraussch. Binz

Waiblingen.

Die gemeinsh. Aemter

Wittenfeld, Hanweiler, Hegnach, Hochberg, Hochdorf, Hohenacker, Korb & Steinreinach, Neckarrens, Schwaikheim & Strümpfelbach erhalten hiemit im Auftrag der K. Centralstelle für die Landwirthschaft Fragebögen zur Ermittlung des Stands des landwirthsch. Fortbildungswesens im Winter 1883/84. Da von der zu gebenden Uebersicht die Bemessung der Staatsbeiträge abhängt, so werden die gem. Aemter gebeten, die überschickten Tabellen sorgfältig auszufüllen, namentlich was die Stundenzahl des Unterricht z. S. betrifft und solche entsprechend ausgefüllt, binnen 10 Tagen zurück zu geben.

Zu Anträgen, wie etwa bezüglich des Kostenpunkts, oder in andern Beziehungen ist in z. 12 Gelegenheit gegeben und wollen die H. H. Ortsvorsteher die betreffenden H. H. Ortsgeistlichen auf dieses Ausschreiben aufmerksam machen.

Den 16. Februar 1884.

Vorstand des landw. Bezirksverein:
der Stellvertreter: Gsel.

Winnenden.

Holzverkauf.

Nächsten Montag den 25. Februar werden aus dem Stadtwald Schelmenholz im Aftreich verkauft:



78 Raum. Nadelholz-Scheiter und Brügel,
900 Stk. Nadelholzwellen,
17 Loose unausbereitetes Reifach auf Mahden.
Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Schlag.
Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 21. Febr. 1884.

Stadtpflege.

Hofkammeramt Waiblingen.

Eichenstamm- und Brennholzverkauf.

Aus dem Hofkammerwald Rothenbühl bei Herdtmannsweiler am Samstag den 23. Februar d. J.:

46 eichene Stämme, 2-11 m. lang, 39-97 cm. dick, mit zusammen 70 Fm., hierunter mehrere sehr schöne Stücke; sodann: 142 Raumeter eichenes Anbruchholz und 13 Loose eichenes und gemischtes Reifach auf Mahden. Zusammenkunft um 10 Uhr im Wald auf der Straße von Winnenden nach Backnang.

Waiblingen, den 5. Februar 1884.

K. Hofkammeramt
Gusmann.

Deschelbronn.

Holzverkauf.

Am Donnerstag den 21. d. Mst. werden aus heurigem Kahlschlag im Gemeinewald 16 Loose buchenes Stockholz, sowie 6 Loose forchenes Stangenreis verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zusammenkunft um 9 Uhr an der Stöckenhof-Kaisersbacher Straße.

Den 18. Febr. 1884.

Gemeinderath.

Revier Winnenden.

Wiederholter

Fichtenstangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 21. Februar Mittags 1 Uhr auf dem Rathhaus in Winnenden aus Königsbronn: 1110 Derbstangen 9-14 m. lang, Reisstangen: 90, über 7 m., 2520 5-7 m., 2970 4 bis 5 m., 1730 2-3



m. lang; Braversberg: 295 Derbstangen 7-14 m. lang, 2020 Reisstangen 5-7 m. lang; Zwerrenberg 44 Stk. Langholz V. Gl., 333 Derbstangen 7-13 m. lang, 1570 Reisstangen 5-7 m. lang.

Ein Logis mit allen Erfordernissen hat zu vermieten; kann auch eine große Werkstatt dazu gegeben werden.

Wo? sagt die Redaktion.

Weiler z. Stein,
Oberamt Marbach.

Schafweide Verpachtung.

Die hiesige Winterschafweide, welche je von der Ernte bis 15. März dauert und mit 300 Schafen befahren werden kann, wird am Freitag den 29. Febr. d. J. Morgens 10 Uhr auf weitere 3 Jahre auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verpachtet; wozu mit dem Bemerkten eingeladen wird, daß hier unbekannte Pachtliebhaber Vermögens- und Prädikats-Zeugnisse vorzulegen haben.

Den 16. Febr. 1884.

Schultheißenamt
Rapp.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich zeige hiermit an, daß ich das von meinem verstorbenen Manne hier betriebene **Hutmacher-Geschäft** in gleicher Weise fortführen werde.

Stets werde ich Lager halten in den neuesten Facons und mit reeller Waare und billigen Preisen mir die Kundschaft zu erhalten suchen.

Auch die Reparaturen älterer Hüte werde ich bestens besorgen und empfehle mich dem verehrlichen Publikum aufs Angelegentlichste.

Luise Strauss.

Winnenden.

Zwei Bauplätze

in freundlicher Lage, für Weingärtner oder auch zu einer Gerberei geeignet, hat zu verkaufen

Werkmeister Krämer.

Empfehlung.

Albert Klein, Feilenhauer in Göppingen empfiehlt sich hiemit einem hiesigen und auswärtigen Publikum im Aufhauen von Feilen, sowie auch im Anfertigen neuer Feilen und sichert schnelle Bedienung und billige Preise zu.

Aufträge nimmt freundlichst entgegen
Gottlieb Knapp, Schreiner
in Winnenden.

Winnenden.

Frisches

Welschkornmehl

empfehl

Wilhelm Schlagenhauß.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein **Tuch- und Buckskin-Lager**, besonders in Feuerwehr- und Halbtuch in verschiedenen Dessins, da sich letztere zu Confirmanten-Anzüge sehr gut eignen, so lade ich ein hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst ein, mit dem Bemerkten daß die Preise sehr billig gestellt werden.

Achtungsvoll

Ch Fiedle, Tuchmacher.

Leutenbach.

Zwangs-Verkauf.

Nachdem das K. Amtsgericht Waiblingen die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen der

Karoline Pleiderer Wittwe dahier angeordnet hat, kommt am

Montag den 25. Februar d. J.
Morgens 9 Uhr

nachbeschriebene Liegenschaft und zwar:

1 a. 19 qm. Ein zweistöck. Wohnhaus sammt einem bewohnbaren Anbau, gewölbtem Keller und Hofraum oben im Dorf in der obern Seite,

— „ 63 qm. Eine einbarnigte Scheuer oben im Dorf,

5 a. 61 qm. Gras- und Baumgarten,

— „ 28 qm. Gemüsegarten,

5 a. 89 qm. hinterm Haus, Anschlag

Anschlag zus. 2200 Mk

5 a. 38 qm. Acker in der Höllachhalben 170 Mk

8 a. 18 qm. dto. ob den Gärten, 270 Mk

8 a. 67 qm. Acker allda, 210 Mk

13 a. 85 qm. dto. in der Gaiernshalben 550 Mk

15 a. 76 qm. Wiesen im Fasanengarten 300 Mk

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum I. Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. Febr. 1884.

Hilfsbeamter der Vollstreckungsbehörde
Amtsnotar zu Winnenden
Dinkelacker.

Winnenden.

In der Nacht vom 10—11 Februar (Sonntag Nacht) wurden an der Straße von hier nach Schwaikheim 6 Stück junge Bäume boshafter Weise verdorben, es wird deshalb eine Prämie von **25 Mark**

Demjenigen aus der Stadtkasse ausgesetzt, der solche Beweise an die Hand zu geben vermag, daß der Thäter gerichtlich verfolgt werden kann.

Den 18. Febr. 1884.

Gemeinderath
Vorstand Zent.

Winnenden.

Hefenabschlag.

Allem Wunsch entsprechend, Schön!
Billig! Gut! liefere ich meine so beliebte bayerische Bierhese

das Pfund zu 15 Pfg. Wiederverkäufer können den ganzen Sommer wie Winter jedes Quantum von mir beziehen und sichere denselben die billigsten Preise zu.

Zugleich empfehle ich meine bestrenomirte Wiener Kunsthese, welche bis jetzt noch alle übertroffen, das Pfund zu 80 Pfg.

Achtungsvoll

Chr. Rühle, Hefenhandlung.

Winnenden.

Sächsische gute

Eßkartoffeln

verkauft im Auftrag, auch centnerweise.

G. Eppinger.

Winnenden.

Es wird ein **Logis** mit allen Erfordernissen, womöglich mit Stallung, zu miethen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Schrader's Trauben-Brust-Honig

in Flac. a 1 M., 1 M. 50 Pf. u. 3 M. wird allen Brust- und Hustenleidenden als vorzügliches Hustenmittel bestens empfohlen. Apotheker Julius Schrader, Feuerbach. In Winnenden vorrätig bei Apoth. Dr. Mager.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:

Julius Finck in Winnenden,
Jman. Scheffel in Waiblingen,
Louis Höchel, Zingießer in Badnang.

Winnenden.

Aechte Eläßer Holzschuhe mit und ohne Leder sind jetzt eingetroffen und empfehle solche den Herren Gerber und Färber zu billigem Preise.
G. Eppinger.

Flüss. Crystall-Seim

zur directen Anwendung im kalten Zustande zum **Ritzen von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** u. s. w. unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empf. à Flasche 50 u. 30 Pf.

Robert Hahn in Winnenden.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath** in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit
gibt es nichts Besseres.

Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Eingekendet.

Einsender dieses, bittet die hiesige Behörde, nur auch einmal sich überzeugen zu wollen, mit welchem Skandal die Nachschüler hiesiger Stadt nach Hause gehen, mit welchem Geschrei und Unfug, und glaube, daß Einsender keine weitere Schritte thun darf, dieser Unart zu steuern, was hiemit zu großem Dank verpflichten würde.



Tuchschuhe u. Cordschuhe m. Holzgenagelt. festen Tuchsohlen für Frauen à Dutz. 11 Mk., ferner:



Cordpantoffel m. durchstept. Tuchsohl. u. imitirt. Lederauflage für Frauen Dutzend 6 1/2 Mk., m. Holzgenagelt. fest. Tuchsohl. f. Frauen Dutzend 6 1/2 Mk. Bei grösserer Abnahme billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Abgeordneten-Wahl Candidaten-Liste

Herr Oberamtmann **Baum**
" Oberamtspfleger **Simon**
" Weingärtner **Weißhaar**
" Schultheiß **Läpple**

oder
Beamten-Partei
Verordnungs-Partei
Minister-Partei
Regierungs-Partei.

Ein seltenes Kartenspiel fürwahr, aber wo ist denn das Treffäß der

Volksparthei??

Ja, wenn wir doch unsern unabhängigen und treuen Volks-Anwalt **Aug. Desterlen** von Stuttgart hätten!! Ein Unparteiischer.

Zur Landtags-Wahl.

Die letzte Landtagswahl, in welcher der Schoppen eine nur zu ungerechtfertigte Rolle gespielt hat und viele Wähler veranlaßte, weniger ihrer Ueberzeugung und dem Gefühl für das Wohl des Landes Ausdruck zu verleihen, äußert bei der diesmaligen Wahl Allem nach seine Wirkung in einer Ermüdung und in der Vorstellung, daß es nur einer Schaar mehr oder weniger gut bezahlter Stimmungsmacher und eines geduldigen Stück Papier's bedürfe, „Programm“ genannt, das man sich um Geld und gute Worte machen lassen kann, um die Befähigung zur Kandidatur zu erweisen.

Demgegenüber muß doch die Wählerschaft zum wenigsten verlangen, (und diesem Verlangen sind das letzte Mal alle 3 Kandidaten im richtigen Maße nachgekommen,) daß die Herren Kandidaten sich in einem Vortrag an die Wähler wenden damit sie unterscheiden lernen, wer der würdigere ist; so heruntergekommen ist die Wählerschaft vor Allem in den Städten nicht, und diejenige der Oberamtsstadt hat ja in der letzten Wahl ihren Hauptaccent darauf gerichtet, daß sie die *K a z e* im *S a c k* *k a u f*t; kennen es die Herren nicht, so wäre es besser sie blieben zu Hause, und ließen sich weniger gelüsten nach der Ehre die das Land mit 10 Mark per Tag honorirt.

Oesterreich und die Ausnahme-gesetzgebung.

Wien und Oesterreich sind von einer ähnlichen Aufregung beherrscht wie Berlin und Deutschland im Sommer 1878. Die ruhige Ueberlegung verschwindet und Oesterreich betritt dieselben verderblichen Bahnen, welche Deutschland vor ihm gewandert ist. Die Rückwirkung auf Deutschland kann nicht ausbleiben. In Frankreich war es Mode, wenn es just so in die Politik der Regierung paßte, bei der Polizei ein kleines Attentat zu bestellen und die musterhafte französische Polizei erledigt sich dieses diskreten Auftrages geschickter, als man es anfangs der fünfziger Jahre in Berlin fertig brachte. Die Wiener Mordthaten thaten dieselben Dienste, wie jene französische, bestellte Arbeit: die Anarchisten haben den reaktionären Bestrebungen der Regierungen in die Hände gearbeitet. Wenn die Regierung in Oesterreich Ausnahmemassregeln vorschlägt, so entspricht sie damit nur dem lauten Wunsche des empörten Volkes, und eine geschickte Regierung weiß nicht nur in Deutschland den Augenblick der Erregung zu benutzen. Wenn in Oesterreich die berechnete Entrüstung über die schmählichen Bubenstücke ruhiger Ueberlegung Platz machen wird, wird man sich wohl fragen: was hat man denn in Deutschland für praktische Erfahrungen mit den Ausnahmegesetzen gemacht? In Deutschland wiederum wird man außerhalb derjenigen Kreise, welche die Ausnahmegesetzgebung als eine Stärkung der diskretionären Gewalten der Verwaltungsbehörden unter allen Umständen gutheißen, mit Recht fragen: haben denn unsere Erfahrungen nicht Oesterreich abhalten können, den gleichen falschen Weg einzuschlagen? Die Regierungen dagegen reichen sich die Hände; in Oesterreich beruft man sich auf Deutschland, in Deutschland auf Oesterreich.

Blicken wir auf die Geschichte unseres Ausnahmegesetzes zurück. Im Sommer 1878 fanden jene beiden verhängnisvollen Attentate statt, das eine verübt von einem überspannten und halb unzurechnungsfähigen, verlobbten und verkommenen Burschen, das andere von einem jungen Manne aus der sogen. guten Gesellschaft. Irgend ein Zusammenhang zwischen beiden außer jenem psychologischen, der die böse That fortzeugend Böses gebären läßt, existierte nicht. Von einem Komplott war nicht die Rede. Die beiden Attentäter hatten sich nie im Leben gesehen. Sie gehörten verschiedenen Gesellschaftskreisen an; ihr Fühlen und Denken war ein total verschiedenes; ihre politische Ueberzeugung eine andere, die Motive ihrer That ganz verschiedene. Nicht minder die Ausführung. Hödel's Attentat erscheint als ein Dummerjungenstreich

im Großen, ausgeführt mit einer zu der That ganz ungeeigneten Waffe, von der bis heute nicht erwiesen ist, ob sie überhaupt geladen war. Nobiling's Mordversuch stellt sich als die infame Handlung eines berechnenden, alle Chancen genau erwägenden Schurken dar. Alle Bemühungen der Polizei haben nicht vermocht, irgend welche Komplizen zu entdecken oder Fäden aufzufinden, welche in einer dritten Hand zusammenliefen. Der Versuch, die Sozialdemokratie zur Anstifterin zu stempeln, mißglückte vollständig. Hödel gehörte zuletzt zur christlichsozialen Partei, Nobiling war nationalliberal. — Beide also waren Anhänger von Parteien, welche jede Möglichkeit ausschließen, daß ihre Lehren die Saat zu diesem Unternehmen gestreut haben. Heute, nach fünf Jahren, hat auch unsere Behauptung, von damals sich voll und ganz bewahrheitet, daß beide Attentate überhaupt nicht politischen Charakters, sondern rein individuelle Schandthaten waren, nicht entfernt etwa zu vergleichen mit dem Blind'schen Mordversuche oder auch nur mit dem Kullmann'schen, welcher doch immerhin einen politischen Gegner treffen sollte, von dessen Tode der Mörder eine Besserung unser Verhältnisse erhoffte.

Trotz alledem gelang es einer geschickt inszenirten Heße, die gewaltige Erregung des Volkes in der gewünschten Richtung fruktifizieren. Man forderte Ausnahmemassregeln und erhielt sie. Vergeblich erhob die Linke ihre warnende Stimme. Vergebens wies man darauf hin, die sich bisher in gesetzlichen Bahnen bewegt, auf den Weg der Verschwörung gedrängt werden würde; daß an Stelle der offenen Agitation die geheime treten müßte; daß die Presse welche im Auslande gedruckt würde, frei von allen Banden der Gesetze und jeder Verantwortlichkeit naturgemäß ausarten und verwildern müßte. Genau so ist es gekommen. Die erste Frucht der Ausnahmegesetzgebung war die Begründung der Anarchistenpartei. Die Brandreden eines Hasselmann und Most, welche im Reichstage nur Heiterkeit erregten, setzten sich in jene im Geheimen verbreitete Preßerzeugnisse um, von denen es nur zu verwundern ist, daß sie noch keine schlimmen Früchte gezeitigt haben.

Auch die gemäßigte Richtung der Sozialdemokratie läßt ein Organ erscheinen, welches unzweifelhaft der Polizei unbequemer ist, als alle früheren Preßorgane zusammengenommen. An die Stelle der öffentlichen, übersichtlichen und leicht zu kontrollirenden Organisation trat eine geheime, die so überaus erfolgreich ist, daß ein Berliner Führer der Arbeiterpartei die Beseitigung des Sozialistengesetzes als eine Schädigung der Partei bezeichnen durfte. Eine geheime Organisation kettet die Glieder weit fester aneinander; gemeinsame Gefahr macht wildfremde Menschen zu Freunden und Brüdern; Unterdrückung und Verfolgung erzeugt Fanatiker und jenen glühenden Haß, der sich gern in Thaten Luft macht. Das Ausnahmegesetz ist geeignet, die Sozialdemokratie nach und nach zu dem zu machen, was es verhindern sollte: zu einer gewaltsamen Umsturz planenden, eng geschlossenen, vorzüglich organisirten und mit den gefährlichsten Agitationsmitteln ausgerüsteten Partei. Den beabsichtigten Zweck hat es total verfehlt; es ist ein Pfahl in unserem Fleische. Trotz dieser tüben Erfahrungen in Deutschland beschreitet Oesterreich dieselbe Bahn. Und Oesterreich wird genau dieselben Erfahrungen machen. Schade nur daß die Fehler der Regierung sich nicht wie in einem wahrhaft konstitutionellen Staate an ihren Urhebern, sondern allemal an dem Volke rächen. (Ab-Vote.)

Landesnachrichten.

Stuttgart, 16. Februar. Bei der unter dem Vorsitz des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten heute stattgehabten Berathung des Sommer-Fahrplans im Beirath der Verkehrsanstalten wurde dem Staatsanzeiger zufolge mitgetheilt, daß die Wiederherstellung der früheren Schnellzugsverbindung Berlin, Hanau, Stuttgart, Zürich, Gotthard (Berlin 10 Uhr 20 Abends, Stuttgart 1 Uhr 26 Nachm., Zürich 8 Uhr 12 Abends)

in Aussicht genommen werden dürfe. Auch sei beabsichtigt, zur Herstellung einer Verbindung mit den Zügen der Arlbergbahn in den Sommer eine Schnellzugs-Verbindung mit Friedrichshafen einzurichten (Stuttgart 1 Uhr 40 Nachm., Ulm 4 Uhr 10 Nachm., Friedrichshafen an 6 Uhr 25, Friedrichshafen ab 7 Uhr 45 Abends, Ulm 10 Uhr, Stuttgart 12 Uhr 38 Nachts.)

Stuttgart, 15. Wie wir hören, kommt die Angelegenheit des seit vergangenen Sommers im hiesigen Militärgefängniß sitzenden ehemaligen Zahlmeisters Knorr demnächst auch zur Erledigung. Bekanntlich wurde derselbe im Juni v. J. nach Unterschlagung einer verhältnißmäßig sehr beträchtlichen Summe zum Nachtheil der Regimentskasse flüchtig. Nach heftiger Gegenwehr in der Nähe Münzingens dingfest gemacht und hierher geliefert, harret Knorr seit Monaten dem Urtheile seiner Richter, das, nachdem die Untersuchung beendet, demnächst gefällt werden dürfte.

— Der St.-A. schreibt: Die Einführung des Turnunterrichts in unseren Volksschulen stößt in vielen Landorten auf erhebliche Schwierigkeiten. Unsere Dorfbewohner halten das Schulturnen häufig für unnöthig, weil ihre Buben bei den mancherlei Feld- und Hausgeschäften, zu denen sie verwendet werden, genug leibliche Bewegung hätten. Ja viele sehen dasselbe sogar als positiv verderblich an, denn das Tragen der Eisenstäbe mache die Jugend frech, roh, barbarisch. In frommen Kreisen ist die Befürchtung verbreitet, daß der Turnunterricht in der Schule nur dazu dienen werde, dem Antichrist seine Heeresmacht zuzubereiten, Christus und die Apostel hätten ja nicht geturnt. Auch von einem gewissen politischen Parteistandpunkt aus sucht man gegen das pädagogische Turnen Stimmung zu machen, durch welches, wie man behauptet, nur die militärischen Exerzierübungen vorbereitet werden sollen. Unter solchen Umständen kann es nicht befremden, daß da und dort die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien selbst ohne alle ökonomischen Gründe die Anschaffung der vorgeschriebenen Handgeräte, sei's aus den Mitteln der Schulfonds, sei's aus den Gemeindefassen rundweg abgelehnt haben, ihre Söhne auf unstatthafte Weise vom Turnunterricht fernzuhalten; ja ein Gemeinderath wollte sogar dem Lehrer des Orts das Turnen auf öffentlicher Straße untersagen. Wir hoffen, daß mit der Zeit diese blinden Vorurtheile schwinden und daß Lehrer und Schulvorstände sich nicht beeinträchtigen lassen, das Turnen sorgfältig zu pflegen und energisch zu fördern. Ist ja doch der Werth methodischer Leibesübungen nicht bloß für die Gewandtheit, Kraft, und Gesundheit des Körpers, sondern auch für die Ausbildung eines frischen und freien Geisteslebens, wie für die Gewöhnung an Anstand und Ordnung unleugbar, so daß die gewiegtsten Erzieher unserer Zeit einstimmig verlangt haben, daß das Turnen in die Reihe der obligatorischen Schulfächer allenthalben aufgenommen werde. Dazu kommt, daß die Jugend selbst in solchen Gemeinden, in welchen sie von Seiten ihrer Eltern gegen den Turnunterricht eingenommen wird, mit wahrer Lust ihre Uebungen hält.

(Theuere Strichhölzchen) Am Samstag Abend bot eine Heusirerin Strichhölzchen die Schachtel für 3 M. in verschiedenen Restaurants feil. Ob des theueren Preises von einigen Gästen zur Rede gestellt, erklärte sie der Preis sei nicht zu hoch, da sie jedem Abnehmer noch ein Ulmer-Münsterbauloos schenke. In der That enthält jedes der Schächtelchen ein solches Loos oben auf.

Ludwigsburg, 15. Febr. [Ein von der Beschäftigungsanstalt Baihingen entlaufener Arbeitssträfing wurde gestern von einem Schutzmann wegen gewerbsmäßigen Bettelns hier aufgegriffen und sollte verhaftet werden, leistete aber ungeberdigster Weise Widerstand und versetzte dem Schutzmann mit einem starken Stock mehrere Streiche auf den Kopf. Erst mit Hilfe zweier herbeigerufenen Soldaten konnte der Stromer festgenommen und an das K. Oberamt abgeliefert werden.]

Heilbronn, 15. Februar. Heute wurde auf dem alten Friedhofe in einer Schachtel, welche unter einem Busch versteckt war, die Leiche eines Kindes aufgefunden. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, wird die zu erwartende Untersuchung wohl ergeben. Der schon stark in Verwesung übergegangene kleine Leichnam war in ein Leintuch gewickelt, daneben lagen 1 *M.* 50 *S.* in Papier gewickelt.

Heilbronn, 17. Febr. Der seit vier Wochen vom elterlichen Hause abwesende 20 Jahre alte Kesselschmid Hermann Burr von Neckargartach wurde heute Vormittag 8 Uhr im Wilhelmshafen hier als Leiche aufgefunden. Ob er den Tod gesucht hat, oder ein Unglück vorliegt, ist unauflärlt.

Gannstatt, 14. Februar. Am letzten Sonntag kam der etwa 16 Jahre alte Sohn eines hiesigen angesehenen Bürgerz zu einem Onkel, richtete einen schönen Gruß aus von seinem Vater, er muge ihm auch 200 *M.* schicken, weil sein Vater heute nicht auf die Bank könne. Der Onkel gab ihm das verlangte Geld. Der junge Mann kehrte aber damit nicht in sein elterliches Haus zurück und man weiß bis heute noch nichts über seinen Verbleib. Da er in letzter Zeit eine große Reiselust bekundete, so liegt die Vermuthung nahe, daß er nach Amerika zu gehen im Sinn hatte.

Rottweil, 13. Febr. Eine heute Mittag seine Streife in der Richtung nach Hausen ausföhrender Landjäger bemerkte, daß sich in der an der Straße gelegenen sog. Gesellenkappele ein Weibsbild ganz eifrig zu schaffen machte; er trat näher und sah nun, wie die Person mit einem Taschenmesser einzelne Münzen aus dem Opferstocke herauszuziehen bemühte, was ihr auch schon theilweise gelungen war. Sie gab an, aus Versehen ein Fünfsigpfennigstück geopsert zu haben und es wieder herausholen wolle. Der Landjäger verhaftete jedoch die Thäterin, welche sich als die kaum von Gotteszell entlassene Schneiders Ehefrau Marie Müller von Zimmern o./N. entpuppte.

Magold, 16. Febr. Ein Akt brutaler Thierquälerei wurde kürzlich auf der alten Steige von Hatterbach nach Magold verübt. Ein Färre, von weitem, ungewohntem Marsch ermüdet, fiel endlich zu Boden und war trotz wiederholter Schläge und Tritte nicht mehr zum Aufstehen zu bewegen. Die Beiden, welche ihn nach Magold zu transportiren hatten, griffen daher zu einem raffiniert grausamen Mittel, indem der eine, ein 19jähriger Metzgergeselle, ein Büschel dürrer Reis anzündete und das hellbrennende Feuer dem armen Thiere unter die Nase und das Maul hielt, um es so durch diese Qual zum Aufstehen anzutreiben! Selbstverständlich wird die Behörde durch strenge Bestrafung solcher Barbarei ein Exempel statuiren.

Von den Ellwanger Bergen, 15. Febr. Nachdem in abgelaufener Nacht ein ziemlicher Frost bis 5° R. unter Null bei uns eintrat, hat sich heute von Mittag an ein erhebliches Schneestöber bei uns eingestellt, das den ganzen Tag über anhält. Der Landmann begrüßt diese rauhere Witterung freudig, da sie die frühzeitige Vegetation verhindert.

Oberndorf, 12. Februar. Die Ablieferung der 100,000 Gewehre, welche die hiesige Waffenfabrik für Serbien zu fertigen hatte ist nunmehr beendigt; das letzte wurde bekränzt übergeben.

Verschiedenes.

Pöbner, 13. Febr. Ein raffinirter Mord ist jüngst von einem Krüppel an einem jungen Manne verübt worden. Die „Pöbn. Ztg.“ schreibt darüber: Viele Leser unseres Blattes werden sich noch eines Krüppels mit verkümmerten Füßen erinnern, der sich nur mittelst der Hände, an denen er Schuhe trug, fortbewegte und hier viel Mitleid erweckte, so daß die Gaben reichlich für ihn flossen. Dieser Mensch hat bei Tachau, an der bayrisch-böhmischen Grenze einen Mord verübt. Bei Ausübung seiner Bettlerprofession kam

der Glende in ein Haus, in dem eben einem Burschen eine namhafte Summe Geldes, der Betrag eines abgeschlossenen Handels, ausbezahlt wurde. Der Anblick hiervon reiste in dem Subjekte den Plan zum Morde. In der Gegend bekannt, begab sich das Individuum des Weges voraus und legte sich in den Straßengraben; als der Bursche kam bat das Schensal jammern und winselnd, ihm aus dem Schmutz auf die Straße zu helfen, was auch geschah. Als aber der Krüppel sich auf dieser befand, flegte er in rührender Weise weiter, der junge gesunde Mensch möchte sich doch noch seiner erbarmen und ihn eine Strecke Weges vorwärts auf ein trockenes Plätzchen tragen, damit er dort ausruhen könne. Zögernd willfahrte ihm der Bursche und nahm den Flehenden auf den Rücken. Dieser griff aber währenddem in seine Tasche holte das Messer heraus und schnitt seinem Träger den Hals durch, herabte den im Todeskampf Daliegenden seines Geldes und entfernte sich, so schnell es ihm möglich war, von seinem Opfer. Da fügte es sich aber, daß ein Mann des Weges kam, der dem Sterbenden Beistand leistete und von ihm auf Befragen nach dem Mörder auf das davon-eilende Schensal gewiesen wurde. Es verlautet, daß dieser Unmensch schon etwa sieben Mordthaten auf dieselbe Weise ausgeführt habe.

Aus Bruchsal, den 14. Februar, wird der „N. B. L.“ geschrieben: Vor etwa 14 Tagen kehrte ein junger Mann aus achtbarer hiesiger Familie von Amerika zurück. — Von Hamburg aus benachrichtigte er seine Eltern von seiner glücklich überstandenen Seereise und theilte den selben Tag seiner Hierherkunft mit, sowie die projekirte Reiseroute, wonach er in Köln in einem näher angegebenen Gasthof zu übernachten beabsichtigte. Seitdem sind nun sämtliche Effekten des jungen Mannes, welche er selbst in Köln abgegeben zu haben scheint, an die Adresse der Eltern gelangt, von ihm selbst aber fehlt bis daher auch jede Spur. Auf Anfrage bei dem betreffenden Hotelier in Köln erfolgte die Antwort, daß ein junger Mann, wie beschrieben, nicht angekommen sei; auch Recherchen durch die Polizeibehörde zeigten sich bis jetzt erfolglos! Auffallend erscheint, daß der Handkoffer des Vermißten u. A. auch dessen Uhr und Kette, sowie Geld enthielt, so daß das Vorhandensein eines Verbrechens kaum anzunehmen ist. — Die Stimmung der bedauernswerthen Eltern ist eine unbeschreibliche! —

* Die Gesamtzahl der Rechtsanwälte im Deutschen Reich stellt sich nach dem auf Veranlassung des Reichs-Justizamts herausgegebenen Jahrbuch der deutschen Gerichtsverfassung auf 4342. Hievon sind zugelassen: beim Reichsgericht und ausschließlich beim bayrischen obersten Landesgericht in München 21, nur bei Oberlandesgerichten 187, nur bei Landgerichten oder auswärtigen Kammern für Handelsfachen 3174, zugleich bei Oberlandesgerichten und Landgerichten 530, nur bei Amtsgerichten 430. Die Zahl der Rechtsanwälte übersteigt diejenige nach dem Stande vom März 1880 um 199, eine Vermehrung welche nach Verhältniß der Zeit fast genau der aus den Ergebnissen der beiden letzten Volkszählungen hervorgegangenen Zunahme der Bevölkerung entspricht.

(Aus dem Zollwesen.) Das Kapitel der Zollcuriosia erfährt täglich neue Bereicherungen. Für das Museum und dessen anthropologische Abtheilung einer deutschen Universität, trafen an der Grenze mehrere Kisten mit Menschenschädeln ein. Unter welcher Rubrik sollte nun diese unheimliche Ladung verzollt werden? Man rieth hin und her und kam schließlich auf einen genialen Gedanken, der aller Noth ein Ende machte. Man verzollte die Schädel als — getragene Sachen!

(Moderne Arbeitgeber.) Richter: „Sie sind angeklagt, den Gendarmen, als er sie verhaftete, beleidigt zu haben. Geben Sie dies zu?“ — Strolch: „Ich bitt' Ihnen, Herr Polizeirath!, Als der Gendarm mir verhaftete, sagte er: „Kerl, willst du ordentlich marschiren oder . . .!““ „Ne

Männchen, sag' ich, man nich so grob. Wiffen Sie denn nich, daß ich Ihr Arbeitgeber bin? Sie sind uf uns angewiesen, denn wovon wollten Sie leben, wenn wir nicht wären! Det hab' ich gesagt, und det sag' ich Ihnen auch, Herr Polizeirath! Sonst nich!“

(Kindlich.) Karlchen begibt sich mit seinem Vater zum Friejeur um sich die Haare schneiden zu lassen. Dieser fragt ihn höflich: „Nun junger Mann, wie wünschen Sie frisiert zu werden?“ — „Wie Papa,“ lautete die Antwort „rund mit einem Loch in der Mitte.“

Erste Versammlung der Mitglieder des Centralvorstandes deutscher Arbeiterkolonien in Berlin

am 11.—13. Februar 1884.

Das Ergebnis der Mittheilungen, der Beratungen und der Beschlüsse in dieser Versammlung fassen wir wie folgt zusammen.

1.) Die Sache der Arbeiterkolonien ist in ganz Deutschland im erfreulichen Aufschwunge; 16 Vereine waren vertreten, 7 Kolonien mit nahezu 1000 Betten sind eröffnet, die größten sind Wilhelmshausen in Westfalen mit 351 und Dommelsberg in Oldenburg mit 350 Betten, die kleinste ist Dornahof in Württemberg mit 30 Betten.

2.) Die seitherigen Ergebnisse sind befriedigend. Die Zahl der Entlaufenen, oder wegen Unbotmäßigkeit, u. s. w. aus der Kolonie Ausgewiesenen ist sehr gering, desto größer die Zahl der von den Verwaltungen anderweitig bleibend untergebrachten Kolonisten. In Wilhelmshausen haben sich von 1884 im Laufe der ersten beiden Jahre aufgenommen 7 Kolonisten, 7 aus der Kolonie, 44 bei auswärtigen Arbeitgebern, entfernt, ohne ihre Kleider abzugeben zu haben; dagegen ist von den 1224 Kolonisten, welche durch Vermittlung des Vorstandes anderweitig Unterkommen gefunden haben, nachträglich die Summe von 8789 *M.* für erhaltene Kleider an die Kolonie abbezahlt worden.

3.) Das nöthige und geeignete Arbeitspersonal ist in erster Linie durch das Entgegenkommen der evangelischen Brüderanstalten für die überwiegend evangelischen Kolonien gesichert, auch ist die Zahl der außerhalb der Brüderanstalten gewonnen tüchtigen Kräfte eine erhebliche. Auch für die katholischen Kolonien wird es daran nicht fehlen.

4.) Die erforderliche Ergänzung der Arbeiterkolonien durch ein Netz kommunaler Verpflegungsstationen ist in ganz Deutschland im Gange; die auf der Versammlung vereinbarten Grundsätze für diese Stationen sind übereinstimmend mit den in Württemberg geltenden.

5.) Mit den Arbeiterkolonien und mit der Naturalverpflegung ist das Gebiet der erforderlichen Verbesserungen noch keineswegs erschöpft; anzustreben ist in erster Linie, die Schaffung von Herbergen zur Heimath einerseits und die Verbesserung der staatlichen Zwangsbeschäftigungs- (Korrigenden-) Anstalten andererseits.

6.) Die unerläßliche Voraussetzung nachhaltiger Bekämpfung des Vagantenwesens ist die Einführung obligatorischer Legitimationssapieren durch die Gesetzgebung. Die Agitation hiefür ist jedoch nicht Sache der Vereine, sondern der politischen Parteien.

7.) Die Aufgabe der Verbesserung der Armenpflege ist, nicht bloß eine sittlich-soziale, sondern eine religiös-christliche. Das vom Vorsitzenden der höchsten evangelischen Kirchenbehörde in Preußen, dem Oberkirchenrath, Dr. Hermes angeführte Wort der heiligen Schrift: „Den Glenden führe in dein Haus, bezeichne für die Kirchenbehörden ihre Stellung zu dieser Frage.“

8.) Gemeinschaftliches eintätiges Zusammenwirken beider christlichen Confessionen erscheint auf diesem Gebiete unerläßlich. Diese Anschauung hat sofort praktische Anwendung gefunden, indem neben dem Vorsitzenden des Central-Vorstandes, dem evangelischen Grafen Zieten-Schwerin, als dessen Stellvertreter, Graf Schmising-Karssenbrock, (Katholik) einstimmig gewählt wurde.